



Europäische Union. Europäischer
Fonds für regionale Entwicklung.
Evropská unie. Evropský fond pro
regionální rozvoj.



Spätmittelalterliche Kunst in der Montanregion Erzgebirge - ein deutsch-tschechisches Kooperationsprojekt –

Projektzwischenstand April 2020

Aufbauend auf den im ersten Projektjahr erarbeiteten Grundlagen lag der Fokus im zweiten Projektjahr auf der kunstwissenschaftlichen Erfassung spätmittelalterlicher Bildwerke und Tafelgemälde im Raum Freiberg. Das Projektteam richtete den Untersuchungsarbeitsplatz zunächst im Freiburger Dom St. Marien ein, der mit dem Zyklus der klugen und törichten Jungfrauen, dem Zyklus der Apostel und zahlreichen weiteren Einzelfiguren 54 Objekte beherbergt, die es nach der im Vorjahr erarbeiteten wissenschaftlichen Erfassungssystematik aufzunehmen galt. Dabei schränkte die Zugänglichkeit der Objekte die Erfassungstiefe ein. So bleibt die eingehende Untersuchung des Jungfrauen- und Apostelzyklus in situ einer späteren Gerüststellung im Zusammenhang mit der geplanten Innenraumsanierung des Freiburger Doms vorbehalten.

Neben dem Dom bildete das Stadt- und Bergbaumuseum mit seiner Ausstellung zur sakralen Plastik des Mittelalters und seinen umfangreichen Depotbeständen einen weiteren Schwerpunkt. Es handelt sich dabei um Objekte aus anderen Freiburger Kirchen und der näheren Umgebung sowie Kunstwerke bisher unbekannter Herkunft, die jedoch stilistisch ebenfalls auf die Region hinweisen. Witterungsbedingt war die Arbeit im Dom nur bis in den Spätherbst möglich.



links: Untersuchungsarbeitsplatz im nördlichen Seitenschiff des Freiburger Doms, Foto: Tino Simon

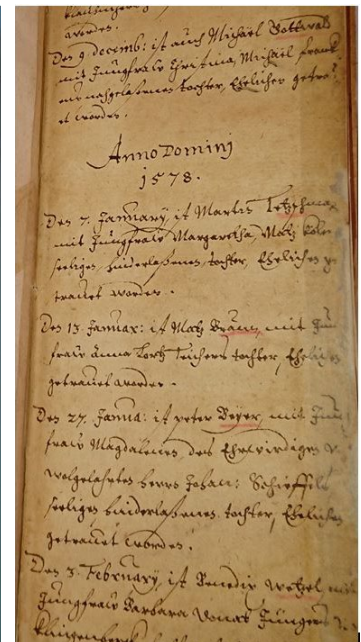
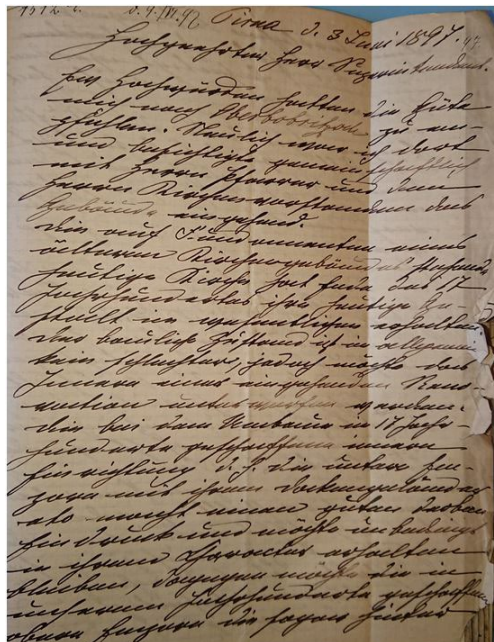


rechts: Arbeitsplatz zur kunsttechnologischen Untersuchung spätmittelalterlicher Bildwerke im Stadt- und Bergbaumuseum in Freiberg, Foto: Lia Bertram

Zur Erfassung der musealen Bestände bezog das Projektteam „Winterquartier“ in der ständigen Ausstellung. Die kunsttechnologische Untersuchung vor Ort bot für interessierte Besucher spannende Einblicke in die Aufgabenfelder der Restaurierung und eine neue Sicht auf die Kunstwerke. Parallel wurden

die relevanten Museumsakten, Kataloge und Inventare seit Gründung des Freiburger Altertumsvereins durchgesehen sowie Urkunden, Rechnungen, chronikalische Nachrichten im Freiburger Stadtarchiv recherchiert und ausgewertet. Im nächsten Winterhalbjahr werden die Erfassungen im Freiburger Stadt- und Bergbaumuseum fortgesetzt.

Mit dem beginnenden Frühjahr widmen sich die Erfasser dem Altar in der Kirche zu Oberbobritzsch. Das zweifach wandelbare Retabel zählt zu den wenigen fast vollständig erhaltenen Flügelaltären in Sachsen. Im Kernuntersuchungsgebiet Freiberg-Stadt hat sich leider kein einziges vollständiges Retabel mit allen Bauteilen erhalten. So bietet das Oberbobritzscher Retabel ideale Voraussetzungen, um die Erfassungssystematik an einem komplexen Objekt zu erproben.



links: Untersuchung des Altarretabels in der Kirche in Oberbobritzsch, Foto: Tino Simon

mittig/rechts: Aus dem Pfarrarchiv Oberbobritzsch: Briefwechsel zum geplanten Umbauten der Kirche, 1897 (m.) und Auszug aus dem Trauregister der Kirche, 1578 (r.), Fotos: Lia Bertram

Die Vororterfassungen liefern bereits zahlreiche neue und spannende Erkenntnisse, die den Nutzen und Mehrwert einer interdisziplinären Zusammenarbeit von Kunsthistoriker und Restaurator hervorheben. Ein grundlegendes Zusammentragen bisheriger Nachrichten und die Aufarbeitung historischer Quellen über die einzelnen Objekte, die ausführliche Beschreibung nach kunsthistorischen und konservatorischen Aspekten sowie die eingehende kunsttechnologische Untersuchung sollen Fragen nach Auftraggebern, Herstellungstechniken, Aufstellungsorten und Nutzung beantworten. Die Erkenntnisse aus dem Forschungsprojekt können so einen Beitrag zum Verständnis des vorreformatorischen Kirchenraums und seiner reichen künstlerischen Ausstattung leisten und nach Möglichkeit die jeweilige Objektgeschichte nachvollziehbar machen. Für die Objekte des Freiburger Doms ist es dem Projektteam bisher gelungen, vereinzelt ikonografische und stilkritische Neubewertungen vorzunehmen, Aufstellungszusammenhänge anhand kunsttechnologischer Befunde zu rekonstruieren und die individuelle Objektgeschichte für einen Großteil der Freiburger Domsplastiken lückenlos aufzuarbeiten.